



Ankündigungen

„Der literarische Zaunkönig“ sucht die Zusammenarbeit mit Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen wie die Erika Mitterer Gesellschaft. In diesem Heft stellen wir den VKSÖ, Verband katholischer Schriftsteller Österreichs, vor und laden unsere Leser zur Teilnahme an dessen Wettbewerb um den Franz-Kiessling-Lyrikpreis 2006 ein. Gleichzeitig erhalten die Mitglieder des VKSÖ ein Exemplar dieses „Zaunkönig“ – mit der herzlichen Einladung, sich diese Informations- und Kommunikationsplattform auch für die Zukunft zu sichern.

Der folgende Beitrag über den Namensgeber des VKSÖ-Lyrikpreises wurde uns von diesem Verband zur Verfügung gestellt.

Franz Kiessling – von geheimnisvoller Kraft beseelt

von Prof. Dr. Leopold WECH

Kaum 150 Gedichte – und doch ein stattliches, beeindruckendes literarisches Werk. Über seinen Wert haben Berufenere ausgesagt. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass Mensch und Werk bei Franz Kiessling eins sind und dass er einer jener zeitgenössischen Dichter ist, deren Schaffen die Zeiten überdauern wird.

Franz Kiessling wurde am 10. Jänner 1918 in Znaim geboren. Fünf Tage danach taufte ihn der Pfarrer Josef Anderl in der alt-ehrwürdigen St. Nikolai-Kirche auf die Namen Franz Johann Otto.

Der Vater des Dichters hieß Franz Ferdinand Kiessling (1892-1930), die Mutter Leopoldine Gutwillinger (1894-1966). Die Eltern schlossen 1917 den Bund der Ehe und wohnten damals im Haus Fröhlichergasse 1. Der Name Gutwillinger lässt sich in der Stadt Znaim, dem einstigen

Vorposten des Deutschtums in Südmähren, mehrere Jahrhunderte zurückverfolgen.

Der Vater war Kondukteur bei der Bahn, und dieser Beruf brachte es mit sich, dass die Familie mehrmals ihren Wohnsitz wechseln musste. Das Kind litt unter dem un stetigen Leben, davor konnte auch alle Liebe und Fürsorge der Mutter es nicht bewahren. Die Volksschule begann Franz im zweiten Wiener Gemeindebezirk, die zweite Klasse besuchte er in Znaim, doch bald darauf war er Schüler der Volksschule am Allerheiligenplatz in der Wiener Brigittenau.

In Wien wurde auch seine Schwester Friederike Veronika geboren (1923). Einen schweren Schlag für die Familie bedeutet der Tod des Vaters im Sommer des Jahres 1930.

Lob einer Stunde

*Beide Himmel sind mir aufgetan:
jener, der sich oben leuchtend bauscht,
und der untre, welcher meinem Kahn
silberglänzend um die Flanken rauscht.*

*Gleicht mein Boot nicht einem Sichelmond,
der sich schlank zum offenen Himmel biegt,
da sein Spiegelbild im Wasser wohnt,
so als hätte dort ein zweiter Mond
sich von unten leise angeschmiegt?*

*Und ich selber schau mich gut und rein,
der sonst gern dem eignen Blick entweicht.
Meine Hand taucht in den Spiegel ein,
und ich wünsch mir nichts, als der zu sein,
dessen Hand von unten sich mir reicht.*

Besinnung auf das Ungewisse

*Vielleicht hat all mein Kummer
auf Erden kein Gewicht,
gleich einem bösen Schlummer.*

*Vielleicht bin ich Zerquälter
schon längst in Gottes Sicht
und bin sein Auserwählter.*

*Vielleicht bin ich schon lange
verfallen dem Gericht,
gnadlosem Untergange.*

*Vielleicht ist, was da schattet
auf meinem Ingesicht
die Wolke, die erstattet
den Regen: mein Gedicht.*



VERBAND KATH. SCHRIFTSTELLER ÖSTERREICHS „VKSÖ“

Büro: A-1010 WIEN, HOFBURG (Batthyanystiege, Mezzanin links)
Postanschrift: A-1010 Wien, Spiegelgasse 3, Telefon: ++43-1-533 09 25 (Anruhf. + Fax)

Gründungsjahr des Verbandes: 1896

V O R S T A N D:

Ehrenpräsidentin Prof. Dr. Gertrud FUSSENEGGER
Geschäftsführender Präsident Oskar M. HANIGER

Generalsekretärin Eva Maria KITTELMANN
Kassierin Renate NIEDERMAIER

Der Verband hat den Zweck, das christliche Schrifttum Österreichs und seiner benachbarten deutschsprachigen Länder vor dem In- und Ausland zu repräsentieren, alle Autorinnen und Autoren, die sich zu christlichen Idealen und Werten bekennen, zu erfassen und ihre Interessen in Tat, Wort und Schrift zu vertreten. Allein diesem Zweck dienen die finanziellen Mittel, die Tätigkeiten des Verbandes und seiner etwa 200 Mitglieder, alle Veranstaltungen und Druckwerke des Verbandes. Sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes sind ehrenamtlich tätig. Der Verband hat **k e i n e** finanziellen Gewinne; die Mittel werden aufgebracht durch:

1. MITGLIEDSBEITRÄGE : jährlich 20.- (einmalige Einschreibgeb. 5.-), SPENDEN, ev. SUBVENTIONEN, SCHENKUNGEN, BÜCHER- und BROSCHÜRENVERKAUF (Anthologien) ...
2. VERANSTALTUNGEN: Jeden zweiten Montag in den Monaten 1.-6. und 9.-12. im Vortragssaal 1010 Wien, Spiegelgasse 3, möglichst mit Live-Musik (Oboe, Gitarre, Keyboard ...), Fallweise Fortbildungsseminare, Schreibkurse ...
3. DRUCKWERKE: Anthologien: „Glaube, Liebe, Hoffnung“ (1994), „Dein Wille geschehe“ (1996), „Aber die Liebe ist das Höchste“ (1998), „... bis zum Ende aller Tage“ (2000), „Wovon das Herz voll ist“ (2002), „DU und ICH“ (2004). „Zeit für ein Gedicht“ - 4x jährlich erscheinendes Heft mit Gedichten der Mitglieder zu einem gestellten Thema (f. Mitglieder kostenlos). Vierteljährlich Mitteilungsblätter.

Neue Mitglieder (Autoren/Innen, Freunde) sind stets willkommen!

Franz war ein kränkliches Kind. Die Volkskrankheit der Dreißigerjahre in Österreich, die Tuberkulose, ging an ihm nicht spurlos vorüber, doch schaffte er nach dem Besuch der Hauptschule in der Vorgartenstrasse den Übertritt in das Brigitta-Realgymnasium. Als Mittelschüler schrieb er die ersten Gedichte und auch kleine Theaterstücke, die er mit den Kindern des Wohnhauses in der Brigittenauer Salzachstraße aufführte. Vielleicht schlug schon damals eine Begabung durch, die sich an den Kiesslings über Generationen feststellen lässt. So soll der Großvater in Marburg an der Drau als Schauspieler engagiert gewesen sein.

Mit 18 Jahren trat Franz in den Finanzdienst, zur Wehrmacht wurde er seiner schwachen Gesundheit wegen nicht eingezogen. Nach dem Krieg war er Mitarbeiter in der RAVAG (Österr. Radio-Verkehrs AG) und leitete durch mehrere Jahre die Zeitschrift OFFENES WORT, ehe er schließlich eine Anstellung in der Bundessportstelle des Unterrichtsministeriums fand.

Am 23. Februar 1952 heiratete Franz Kiessling die Ärztin Dr. Gertrude Kral. Diesem Bund entsprossen zwei Töchter – Maria und Elisabeth – sowie vier Söhne Reinhard, Franz, Hans und Thomas. Maria wählte den Beruf ihrer Mutter, und auch alle anderen sind im Sozialbereich tätig.

Durch seine Lyrik bekanntgeworden ist Franz Kiessling 1940; damals schon hielt man ihn für die stärkste lyrische

Begabung. 1943 wurde dem jungen Dichter der Adalbert-Stifter-Preis zuerkannt. 1950 erhielt er – zusammen mit Christine Busta – den Förderungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst.

Die Persönlichkeit des Dichters ist früh gereift. Die Härte eines wenig glücklichen Lebens lastete schwer auf ihm. Das Herausgerissensein aus der Kindheit durch den frühen Verlust der Heimat; der Tod des Vaters, die Lungenkrankheit in jungen Jahren, die ihn später wieder hart ergriff; eine bedrückende Augenschwäche, die schließlich eine Operation erzwang; vor allem aber der schwere Unfall 1960, als er von einem Auto niedergestoßen wurde und einen Schädelbasisbruch erlitt sowie erhebliche Knieverletzungen davontrug – das alles führte zu Einsamkeit und Verlassenheit, die er bis zu seinem Tod wie eine selbstaufgelegte Bürde trug.

Eine geheimnisvolle Kraft beseelte ihn. Sein starker Glaube half ihm zu ertragen, was immer ihn anfocht. Wohl zog er sich in sich zurück, doch niemals versank er in die haltlose Unsicherheit des Warum. Nur nach außen bot er den Eindruck des hilflosen, schüchternen, ja ohnmächtigen Menschen – in seinem Inneren war er dem Schicksal überlegen. Von dieser Kraft zeugen auch seine Verse. Seine Gedichte strömen Abgeklärtheit aus, die uns in eine geradezu schwerelose Welt entführt.



Als sich im Februar 1979 der Gesundheitszustand des Dichters dramatisch verschlechterte, setzte sich der Arzt Rudolf Tielsch für die Unterbringung des Schwerkranken im Korneuburger Krankenhaus ein und betreute ihn in seinen letzten Tagen. Franz Kiessling ist am 20. Februar 1979 gestorben. Sein Grab befindet sich im Wiener Zentralfriedhof, 2. Tor, Gruppe 30 b, Reihe 13, Grab 13.

(Auszug aus der Einführung in das von Prof. Wech herausgegebene Buch Franz Kiessling: LOB EINER STUNDE, Verlag Niederösterreichisches Pressehaus St. Pölten 1986 – ISBN 3 85326 784 X) □

Ein Stück Brot

*Ein Stück Brot
will mein Gedicht sein,
keine festliche Mahlzeit.*

*Ein Stück Brot,
danach jeder verlangt,
der wirklich Hunger hat.*

*Ein Stück Brot,
das einen satt macht,
doch nicht zufrieden mit dem Unrecht.*

*Ein Stück Brot,
das einem verhilft,
nicht nur an das Brot zu denken.*

Vergebliche Reise

*Als ich den Ort betrat, wo ich als Kind
ein schönes Jahr verlebte, blies ein böser Wind.
Der ungeheure Himmel schien mir tot,
und niemand traf ich, der ein Obdach bot.*

*Da kroch mir eine Kälte durch das Hemd,
und Bäume, die ich kannte, standen fremd.
Und einer ward ein Geist und sprach mit Ernst:
„Dein Gastrecht gilt nur, wenn du dich entfernst!“*

*Dies ist ein Ort, wohin nur wiederkehrt,
wer ohne Schiff und ohne Räder fährt!“ –
Ich stand verwirrt, begriff es Stück für Stück
und kehrte um und schaute nicht zurück.*

„VKSÖ“
VERBAND KATH. SCHRIFTSTELLER ÖSTERREICHS
1010 Wien Spiegelgasse 3

2. LYRIKWETTBEWERB

Wir laden hiermit alle DEUTSCHSPRACHIGEN AUTORINNEN und AUTOREN,
die Lyrik und/oder lyrische Prosa schreiben, zur Teilnahme am

„FRANZ KIESSLING-LYRIKPREIS 2006“

unter dem Motto „LOB EINER STUNDE“
sehr herzlich ein.

Bedingungen: ZWEI TEXTE pro Autor, jeder fünffach, einschließlich Titel maximal 36 Zeilen lang in Maschin- oder Computerschrift. Keine HANDSCHRIFT! Die Beiträge sind mit einem Kennwort zu versehen, um die Anonymität des Einsenders zu wahren. Die Texte senden Sie in einem verschlossenen Umschlag, der außen das Kennwort trägt. In einem separaten Umschlag (außen wieder das Kennwort) sind Name, Wohnort, Telefonnummer und Geburtsjahr des Teilnehmers anzugeben.

Beizufügen ist das Nenngeld: 5.- für VKSÖ-Mitglieder, 10.- für alle übrigen Autorinnen/Autoren; jüngere, 1980 und später Geborene, zahlen kein Nenngeld!)

Die eingereichten Texte werden nicht retourniert!
Ein Schriftwechsel über den Bewerb kann nicht stattfinden.

Die Preisverleihung ist für Mai/Juni 2006 vorgesehen. Das genaue Datum wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Die Preise sind wie folgt dotiert:

1. Preis 400.- 2. Preis 200.- 3. Preis 100.- sowie 2 weitere Preise à 50.-

Die auf die Plätze 6 – 10 gereihten Teilnehmer erhalten die freie Mitgliedschaft beim „VKSÖ“ für die nächstfolgenden beiden Jahre. Außerdem ist die Drucklegung einer DOKUMENTATION über diesen Bewerb geplant, in welcher die 20 von der Jury am höchsten bewerteten Texte abgedruckt werden.

Einsendungen bitte erst ab 1. August 2005!

EINSENDESCHLUSS ist der 30. November 2005 (Datum des Poststempels!)